

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation
an der Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „Lernen“
Otto Buchwitz
in Eisenhüttenstadt**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

28./29./30.10.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Landkreis Oder-Spree
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Otto Buchwitz unter www.otto-buchwitz-schule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	75	69	92
Eltern	76	75	99
Lehrkräfte	13	11	85

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	11/11
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	6	4

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	12	3	0	1	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Otto Buchwitz wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

An der Schule lernen Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 2 bis 10 mit erheblichen Auffälligkeiten im Lernen, denen trotz umfassender Förderung an den Regelschulen und durch außerschulische Einrichtungen zu keinen nachhaltigen und dauerhaften Lernerfolgen verholfen werden konnte bzw. kann. Mit der bildungspolitischen Schwerpunktsetzung der Entwicklung von inklusiven Grundschulen⁵ nahm die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die die Schule besuchen, ab. Das Einzugsgebiet der Schule ist die Stadt Eisenhüttenstadt und umliegende Orte und Ortsteile. Die Fahrzeiten betragen für Einzelne maximal 40 Minuten. Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt.

Der vom Schulträger befürwortete Ganztagsantrag der Schule ab dem Schuljahr 2013/2014 wurde vom zuständigen Staatlichen Schulamt abgelehnt. Die Schule arbeitet derzeit an der Überarbeitung der Ganztagskonzeption und der damit verbundenen erneuten Beantragung ab dem Schuljahr 2014/2015. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor. Auf den im Schuljahr 2011/2012 gestellten Antrag auf Aufnahme im Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ erhielt die Schule keine Antwort. Nach Auskunft des Schulträgers ist der Bestand der Schule für die nächsten Jahre gesichert und bei auslaufender Beschulung nach Gesetzesänderung als inklusive Schule denkbar. Der Hort, Träger ist die AWO⁶, ist im Schulgebäude untergebracht. Für die Schulsozialarbeit, Träger ist das Evangelische Johannesstift, stehen Räume mit vielfältigen Freizeitangeboten zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Der Schulträger hat in den letzten Jahren finanzielle Mittel zur Gebäudesanierung (Brandschutztüren, malermäßige Instandsetzung der Flure, Sonnenschutzanlagen) und weiteren Ausstattung bereit gestellt. Damit haben sich die Standortbedingungen seit der Erstvisitation 2008 weiter verbessert. Die Schule verfügt über ein großzügiges Raumangebot mit förderlichen Lern- und Arbeitsbedingungen für den Unterricht sowie über ausreichend Funktionsräume und Arbeitsplätze für die Lehrkräfte. Dazu gehören neben den Klassenräumen modern ausgestattete Werkstätten (Holz, Keramik, Hauswirtschaft) sowie Fachräume für Kunst, Gesellschaftskunde, Naturkunde, Englisch, Musik (Unterrichtsraum und Instrumentalraum) und Förderräume. Die medialen Rahmenbedingungen umfassen ein Computerkabinett mit zwölf Schülerarbeitsplätzen und aktuell, die Ausstattung von sechs Unterrichts- bzw. Fachräumen mit Computern, die momentan wegen fehlender Software nicht nutzbar sind. Im Fachraum Naturkunde ist eine interaktive Tafel installiert. Die Bibliothek, betreut von einer Lehrkraft, wurde ebenso wie eine Lesecke im Flur neu eingerichtet.

Die Umgestaltung der Außenanlagen des vorderen Schulhofes einschließlich der Anschaffung von Außenspielgeräten ist im Schuljahr 2013/2014 geplant. Die Bedingungen für den Sportunterricht sind mit der unmittelbar an das Schulgelände angrenzenden Dreifeldhalle mit den entsprechenden Außenanlagen und dem nahe gelegenen Inselbad Eisenhüttenstadt optimal. Das Schulgebäude und die Außenanlagen sind sauber und gepflegt. Die Flur- und Raumgestaltung dokumentiert ansprechend und informativ das Schulleben und Ergebnisse unterrichtlicher Arbeit.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 95 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2011/2012 um 17 % gesunken. Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch das Staatliche Schulamt. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Schuljahr 2013/2014 in neun Klassen. Die Jahrgangsstufen 2, 3 und 4

⁵Im Netzwerk Eisenhüttenstadt befinden sich alle neun Grundschulen im Pilotprojekt „Inklusive Schule“.

⁶ Arbeiterwohlfahrt.

werden jahrgangsübergreifend unterrichtet, die Jahrgangsstufen 5 bis 8 sind einzügig und die Jahrgangsstufen 9 und 10 zweizügig organisiert. Die Klassen setzen sich aus acht bis zwölf Schülerinnen und Schülern zusammen.

Im Schuljahr 2013/2014 wurden Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 3 bis 5 aus Schulen mit gemeinsamem Unterricht in die Schule aufgenommen. Nach Angabe der Schule wechselten im Schuljahr 2012/2013 insgesamt sechs Schülerinnen und Schüler von umliegenden Grundschulen und sieben von anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, teilweise durch private Umzüge, an die Schule. Im Schuljahr 2011/2012 betraf das fünfzehn Schülerinnen und Schüler von Grundschulen und sechs von Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Jahrgangsbezogene Angaben lagen für die beiden Schuljahre nicht vor.

Im Schuljahr 2010/2011 und 2011/2012 wechselten je zwei Schülerinnen und Schüler der Schule an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Dies traf im Schuljahr 2012/2013 auf fünf Schülerinnen und Schüler zu. Insgesamt drei Schülerinnen und Schüler wechselten in diesem Zeitraum an eine Schule mit gemeinsamem Unterricht.

Im Schuljahr 2013/2014 gehören 15 Stammllehrkräfte der Schule an. Die Stunden einer langzeiterkrankten Lehrkraft sind nicht durch eine zusätzliche Stundenzuweisung abgedeckt. Eine Lehrkraft ist stundenweise an der Grundschule Neuzelle tätig. Zwei Lehrkräfte von anderen Schulen sind im Schwimmunterricht eingesetzt. Seit dem Schuljahr 2013/2014 unterrichten vier Lehrkräfte mit jeweils zehn Lehrerwochenstunden Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunft in der zentralen Aufnahmebehörde in Eisenhüttenstadt (ZAHB) im Fach Deutsch. Seit dem Schuljahr 2011/2012 verließen sieben Stammllehrkräfte die Schule. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte lag in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 deutlich über dem Landesdurchschnitt. Für das Schuljahr 2013/2014 liegen noch keine Vergleichswerte vor.

Die Schulleiterin Frau Woicke leitet die Schule seit dem Schuljahr 2011/2012 und wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Kamm unterstützt, die diese Funktion seit dem Schuljahr 1991/1992 ausübt.

Von den 15 Stammllehrkräften verfügen elf Lehrkräfte über eine Ausbildung in einer oder zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Dabei handelt es sich um die Fachrichtungen Lernbehindertenpädagogik, Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit emotionalen und sozialen Störungen, Sehbehindertenpädagogik, Sprachheilpädagogik und Körperbehindertenpädagogik. Drei Lehrkräfte besitzen ausschließlich die Lehrbefähigung für die Primar- oder Sekundarstufe.

Zum zusätzlichen Schulpersonal gehören eine Schulsozialarbeiterin, eine Schulsachbearbeiterin, zwei Hausmeister, ein Hofarbeiter sowie drei technische Kräfte.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
	4				4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,8			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,1			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,3			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,4			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,6			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,8			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		2,9			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		3,1			7.3 Klare Lernziele
		3,1			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		2,9			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,2			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,1			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,8			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,4			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,0			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		1,9			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,8			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.6 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4				15.2 Rolle als Führungskraft
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.7 Einbindung der Mitarbeiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.7 Einbindung der Mitarbeiter/-innen (OSZ)
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.5 Einbindung der Mitarbeiter/-innen (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.7 Einbindung der Mitarbeiter/-innen (OSZ)
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					19.6 Einbindung der Mitarbeiter/-innen (OSZ)

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=400579&cHash=3a0dec1427614ac705981f643a70fef9>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Otto Buchwitz dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen sich mit der Schule zufrieden. Alle Personengruppen lobten gleichermaßen die förderlichen Lern- und Arbeitsbedingungen in einem räumlich großzügigen, gut ausgestatteten und gestalteten Schulhaus, das angenehme Schulklima und den damit verbundenen engen Kontakt untereinander. Die Lehrkräfte sind sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Eltern Ansprechpartner, die stets ein „offenes Ohr“ für ihre Belange und Probleme haben. Besonders wertschätzend wurde von Schülerinnen und Schülern und den Eltern das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte hervorgehoben. Eltern spüren, dass die Lehrkräfte intensiv auf ihre Kinder eingehen und durch die individuelle Förderplanung Maßnahmen zur Lernunterstützung und zur Herausforderung von Leistungen ermöglicht werden. Sie betonten, dass ihre Kinder, seit sie diese Schule besuchen, wieder gern zur Schule gehen und Lernerfolge haben. Die Unterstützung durch die Lehrkräfte und die damit verbundenen Erfolge beim Lernen sind auch von Schülerinnen und Schülern benannte Gründe, dass sie die Schule gern besuchen. Aber auch die vielfältigen außerunterrichtlichen Höhepunkte im Schuljahr unterstützen die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule. Sie freuen sich auf den demnächst umgestalteten Schulhof, der derzeit nicht kindgerecht bspw. mit Spielgeräten angelegt ist. Die Zufriedenheit der Lehrkräfte wird vor allem durch das kollegiale Zusammenarbeiten im Team, die verbesserte Qualität der Arbeit durch Innovationen, gemeinsame Fortbildungen und durch das Leitungshandeln der Schulleiterin bestimmt. Die Lehrkräfte spüren die Fürsorgeverantwortung der Schulleiterin, die ihre berufliche Entwicklung unterstützt.

Unzufrieden sind alle Personengruppen mit dem erheblichen Anteil an Unterrichtsausfall, verursacht durch einen insgesamt hohen und zum Teil langfristigen Ausfall von Lehrkräften durch Krankheit. Damit sind eine kontinuierliche Arbeit, die Absicherung der Stundentafel und die Erfüllung des Bildungsauftrags, bspw. durch den Wegfall von Kursunterricht und dem Englischunterricht erst ab der Jahrgangsstufe 7, nicht gewährleistet. Alle Beteiligten wünschen sich mehr und vor allem eine zeitnahe Unterstützung vom Staatlichen Schulamt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	38	56	0	0	0	0	0	6

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

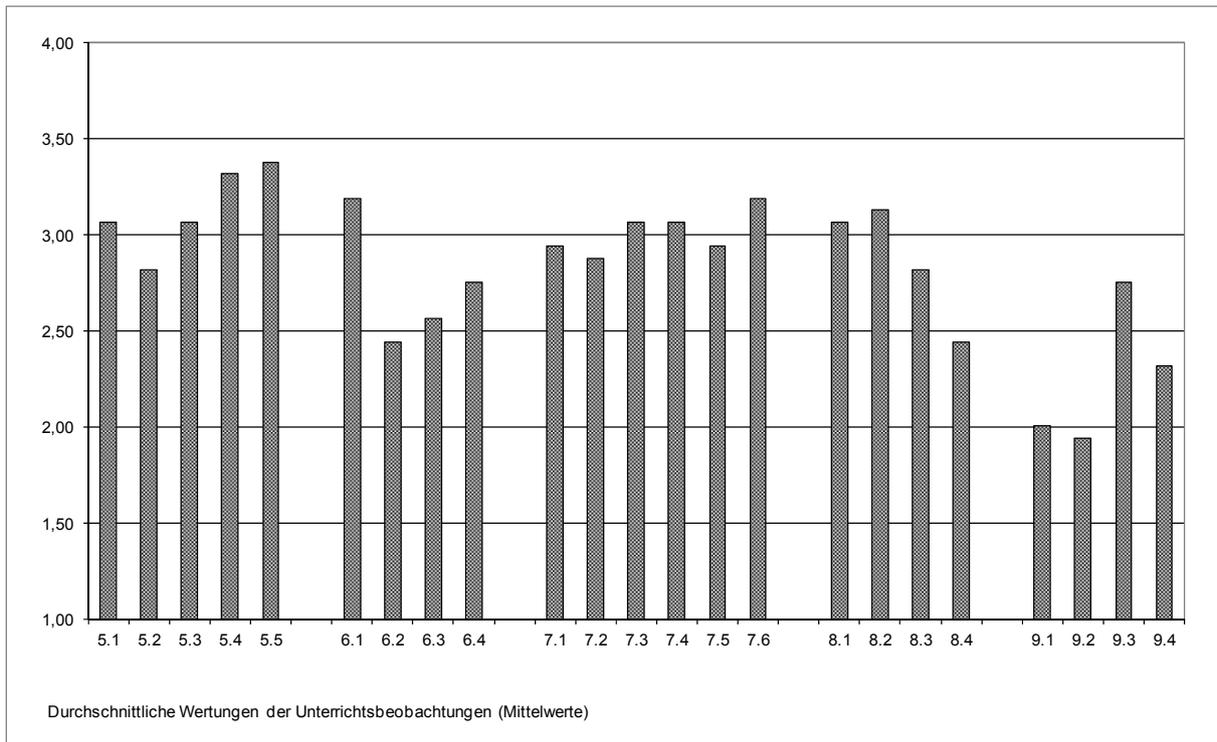
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
37	25	19	19

Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen.

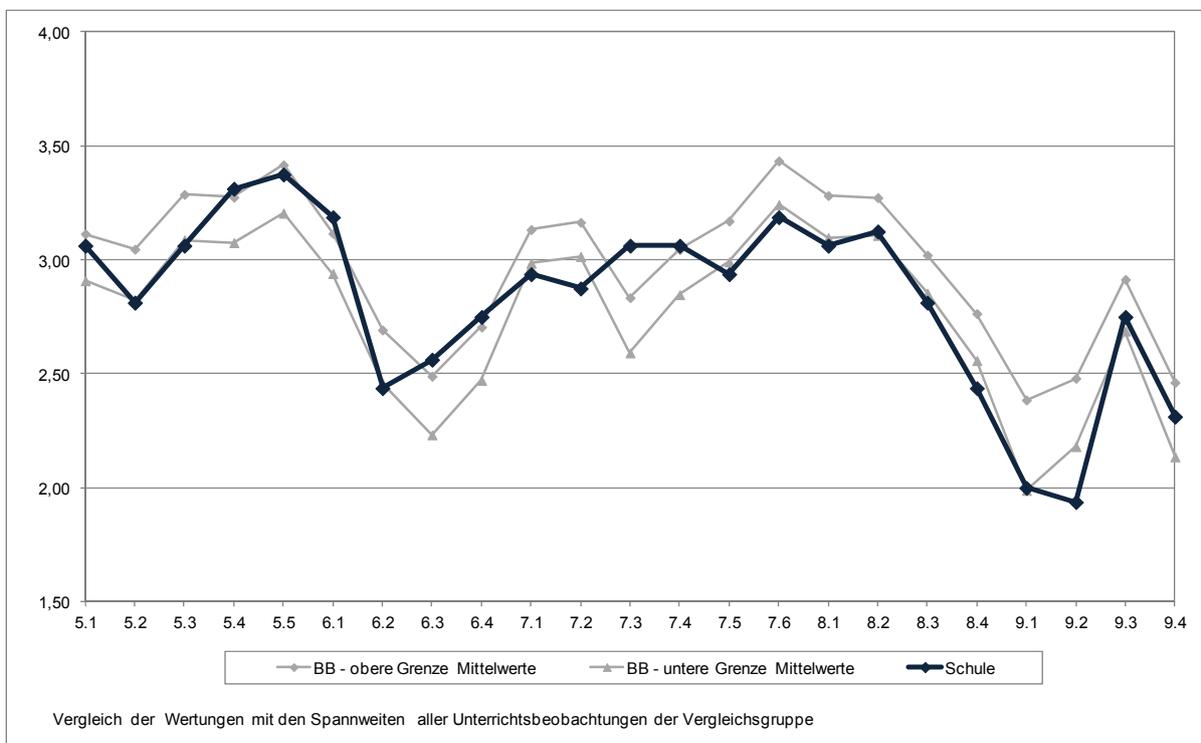
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Otto Buchwitz dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5792 Unterrichtsbeobachtungen Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Den Lehrkräften gelang es, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten zu nutzen. Der Unterricht begann bzw. endete pünktlich, benötigte Materialien waren vorbereitet. Die Übergangsphasen zwischen verschiedenen Lernaktivitäten waren fließend. Die Lehrkräfte begegneten den Schülerinnen und Schülern respektvoll und zeigten ein umsichtiges und geduldiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten einen Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe und motivierten mehrheitlich durch Äußerungen des Ansporns und positiver Erwartungen. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundschaftlich und hilfsbereit miteinander um. Es war erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in der Lerngruppe verabredet sind und durchgesetzt werden. Im Bedarfsfall reagierte die jeweilige Lehrkraft situationsgerecht und erzieherisch angemessen auf die wenigen Störungen des Unterrichtsverlaufs.

Dem Lernprozess lag weitgehend eine klare Struktur des Unterrichts zugrunde. Unterrichtsvorhaben und -abläufe wurden den Schülerinnen und Schülern in den meisten Stunden vermittelt bzw. waren bekannt. Die Lehrkräfte gaben den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichem Umfang die Lern- und Lernteilziele der Stunde an. Sie förderten die Aufmerksamkeit und Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler durch anregende und kreative Methoden und Aufgabenstellungen. Arbeitsaufträge erteilten die Lehrkräfte in der Regel sprachlich klar und verständlich. Zu bearbeitende Aufgaben knüpften an vorhandene Kenntnisse an und verbanden fachliche mit alltäglichen Elementen der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Das Unterrichtstempo war zumeist den Bedürfnissen der Lerngruppe und der gewählten Methodik angepasst. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler konnte dem Unterrichtsgeschehen gut folgen und die Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigten. Die Lernenden hatten keine Schwierigkeiten im Umgang mit den eingesetzten Methoden.

Das selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler wurde nicht hinreichend durch die Lehrkräfte befördert. Die Bearbeitung der Lernaufgaben erfolgte in etwa einem Drittel der Beobachtungen frontal im Unterrichtsgespräch. In den anderen Stunden arbeiten die Schülerinnen und Schüler etwa zu gleichen Anteilen in selbstständiger Einzelarbeit und in Partner- oder Gruppenarbeit. Insbesondere in diesen Phasen konnten die Schülerinnen und Schüler bei Vorgabe der Lerninhalte ihren Lernprozess selbst organisieren, indem sie Materialien, die zeitliche Abfolge oder Lernpartner auswählten. Ansatzweise wurde das selbstgesteuerte Lernen durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Entscheidungen und Planungen von Zielsetzungen oder Arbeitsschritten durch die Lehrkräfte ermöglicht. In der Regel kam es, neben dem Vorlesen und miteinander Vergleichen von Ergebnissen, zu einer Reflexion des eigenen Lernens und des eigenen Lernprozesses. Die Schülerinnen und Schüler traten bspw. in einen Austausch über ihre Lösungswege, verglichen selbständig ihre Ergebnisse mit Lösungsblättern bzw. nahmen eine Einschätzung zur Bewältigung der Aufgabe vor. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise enthielt, erfolgte gelegentlich. Die Lehrkräfte reagierten auf gemachte Fehler positiv, nutzten solche aber nur bedingt als weitere Lernchance. Gute Beiträge und Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern würdigten die Lehrkräfte mehrheitlich spontan und authentisch. Die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner wurde in vielen Fällen lobend anerkannt.

Insgesamt unzureichend fanden die individuellen Lernvoraussetzungen und Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler Beachtung. Die Individualisierung in Form eines geplanten binnendifferenzierenden Vorgehens bspw. durch Differenzierung nach verschiedenen Schwierigkeitsgraden, verschiedenen Lernzugängen, Sozialformen oder Zeitvorgaben fand selten statt. Die Anforderungen im Unterricht richteten sich in der Mehrheit der Beobachtungen fast ausschließlich auf ein einheitliches Anspruchsniveau. Situationsbedingt gaben die Lehrkräfte individuelle Hilfen am Arbeitsplatz der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die geforderten schuleigenen Lehrpläne⁸ lagen, mit Ausnahme des Faches Englisch, vor. Sie wurden nach der Erstvisitation weiterentwickelt und weisen einen Arbeitsstand von 2010 auf. Die einheitlich strukturierten Pläne berücksichtigen die Doppeljahrgangsstufen 3/4, 5/6, 7/8, 9/10 und folgen einem an Entwicklung von Handlungskompetenz orientierten Lernansatz. Der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler ist in der Auseinandersetzung mit den Leitthemen geplant. Die in den Plänen formulierten Standards weisen aus, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Damit ist an der Schule ein einheitlicher Bezugsrahmen für das Handeln der Lehrkräfte festgelegt. Ergänzend sind für die jeweiligen Kursangebote Ziele und inhaltliche Schwerpunktsetzungen formuliert.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen ist in die unterrichtliche Arbeit der Schule integriert. In den meisten schuleigenen Lehrplänen sind Möglichkeiten dafür benannt, die teilweise inhaltlich konkret oder nur als Fach aufgelistet sind. Fächerverbindender Unterricht wird meist auf Klassenebene und in der thematischen Projektwoche zu Beginn des Schuljahres (2012/2013 zum Thema „Wir erkunden Eisenhüttenstadt“, 2013/2014 zum Thema „Sport“) umgesetzt. Inhaltliche Planungen sind im Lehrkräfteteam abgestimmt. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung sind fächerverbindend angelegt und spiegeln sich in den Lehrplänen wider. Jahrgangs- und fachübergreifend arbeiten die Lehrkräfte an der Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler. Das im Schuljahr 2011/2012 implementierte schuleigene Lesecurriculum beschreibt die entsprechenden Maßnahmen und Strukturelemente der Lesekultur an der Schule. Ebenfalls im Schuljahr 2011/2012 beschlossen ist das Medienkonzept, welches neben der Bestandsaufnahme, Zielstellungen sowie die weiteren Schritte und den Zeitplan der Umsetzung bis zum Schuljahr 2014/2015 enthält. Grundlegende Kenntnisse weisen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 im PC-Führerschein nach. Im Fach W-A-T werden weitere Kompetenzen im Umgang mit modernen Medien ab der Jahrgangsstufe 7 geplant vermittelt. In anderen schuleigenen Lehrplänen wird gelegentlich auf die Arbeit mit neuen Medien bzw. die Nutzung von Lernsoftware verwiesen.

Mitteilungen zu Projekten, zu allgemeinen Zielen und Inhalten des Unterrichts erhalten Eltern in den einzelnen Klassen in der Regel in den Elternversammlungen und in persönlichen Gesprächen. Schülerinnen und Schüler bekommen zumeist vor neuen Stoffgebieten einen Überblick zu Unterrichtsinhalten und -vorhaben. Detailliert und damit für Schülerinnen, Schüler und Eltern nachvollziehbar sind die Mitteilungen der Lehrkräfte, teilweise schriftlich, bezüglich der Anforderungen für die Leistungsbewertung und den damit in Zusammenhang stehenden Regelungen zur Versetzung sowie zu Bildungsabschlüssen und Bildungswegen. Die möglichen Schulabschlüsse, ein Überblick über die Fächer und Kursangebote, besondere Vorhaben sowie das Lesecurriculum sind u. a. auch auf der Homepage einsehbar. Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfolgt an der Schule seit dem Schuljahr 2009/2010 nach einer schulinternen beschlossenen Konzeption, die zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 in der Konferenz der Lehrkräfte aktualisiert wurde. Diese enthält neben allgemeingültigen Grundsätzen und Festlegungen, für alle Fächer sowohl für schriftliche als auch mündliche Leistungen differenziert nach Jahrgangsstufen kriterienuntersetzte Bewertungsanforderungen. Eine einheitliche Bewertungsgrundlage gibt es für die Facharbeiten, die Abschlussarbeiten und für das Schülerbetriebspraktikum. Des Weiteren liegen Vorschläge bzw. Orientierungen zur Bewertung für Vorträge und Unterrichtsaktivitäten vor. Ein Hausaufgabenkonzept ist in den Gremien bestätigt und findet weitestgehend einheitlich Anwendung. Die Hausaufgabenerledigung wurde bis zum Schuljahr 2012/2013 in der von den Schülerinnen und Schülern genutzten betreuten Hausaufgabenstunde unterstützt. Das Angebot ist aufgrund der personellen Situation im

⁸Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Naturwissenschaft.

Schuljahr 2013/2014 nicht möglich. Für die Erledigung der Hausaufgaben im Hort sind Absprachen zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen bzw. Erziehern getroffen.

Die Lehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern individuelle Leistungsrückmeldungen durch verbale Hinweise bzw. Kommentierungen bei mündlich und schriftlich erteilten Noten. Ebenso erhalten sie zeitnah positiv verstärkende Rückmeldungen zum Arbeits- und Sozialverhalten. Transparenz zum aktuellen Zensurenstand ist gegenüber den Schülerinnen, Schülern und Eltern über Zensurenübersichten in einigen Klassen und Einträge im Hausaufgabenheft weitestgehend gegeben. Individuelle Lernentwicklungen, Stärken und Schwächen im Lernen und die Förderpläne werden in den halbjährlichen Gesprächen mit den Eltern, an denen die Schülerinnen und Schüler in der Regel teilnehmen, besprochen. Für alle Schülerinnen und Schüler liegen aktuelle Förderpläne in einheitlicher Form vor. Der diesbezügliche Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte legt unter Beachtung der Lernausgangslagen bzw. Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler fest, dass für konkrete Förderschwerpunkte definierte Erfolgskriterien im Förderplan Grundlage für die Fortschreibung sind. Die Lernausgangslagen und Lernstände ermitteln bzw. erfassen die Lehrkräfte durch Lehrereinschätzungen, informelle Beobachtungen und standardisierte Tests, wie den Lesekompetenztest und die Onlinediagnostik. Letztere wurde im Schuljahr 2012/2013 in Klassen der Oberstufe eingesetzt. Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch die sonderpädagogische Ausbildung in verschiedenen Bereichen und durch gemeinsame Fortbildungen einschließlich Fallberatungen vorhanden. Die Förderplanarbeit und weitere Vereinbarungen zur Förderung sowohl für Leistungsstarke als auch für Leistungsschwache sind im Förderkonzept beschlossen. Dazu gehören, neben der individuellen Förderung im Unterricht, die Leistungskurse in Mathematik, Deutsch und Englisch für die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler in Anlehnung an die Anforderungen der Rahmenlehrpläne der Sekundarstufe I. Ebenso erfahren Schülerinnen und Schüler Förderung in den vielfältigen Kursangeboten und durch zusätzlichen Förderunterricht. Diese Stunden sind im Stundenplan integriert. Aufgrund der personellen Situation und der anfallenden Vertretungsstunden können nicht alle Angebote kontinuierlich umgesetzt werden. Weitere Angebote zur Förderung unterbreitet die Schule in kulturellen und sportlichen Aktivitäten und durch die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben.

4.4 Schulkultur

Ein besonderer Schwerpunkt an der Schule ist die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Berufsorientierung. Dazu sind konzeptionell verankerte Maßnahmen entwickelt, die in enger Zusammenarbeit mit dem Berufsförderungswerk e. V. ÜAZ⁹ Bauwirtschaft Frankfurt (Oder) - Wriezen, mit der Geschäftsstelle Frankfurt (Oder) der gemeinnützigen Gesellschaft für regionale Sozialentwicklung mbH und mit der Agentur für Arbeit umgesetzt werden. Diese Zusammenarbeiten basieren auf schriftlichen Kooperationsverträgen. Zu den Maßnahmen gehören die Potenzialanalyse in der Jahrgangsstufe 7, Betriebspraktika in den Jahrgangsstufen 7 bis 10, der wöchentliche Praxislernerntag in der Jahrgangsstufe 10, die 14-tägige Berufsberatungsstunde (fest im Stundenplan integriert), die Teilnahme an der Woche „Berufliche Chancen“ und die Arbeit in der Schülerfirma DEKO ALLF SGmbH¹⁰ (Herstellung von Keramik- und Holzzeugnissen). Praxislernergebnisse und berufsvorbereitende Maßnahmen werden im Berufswahlordner und im Hefter „Schülerlernen im Betrieb“ dokumentiert. Die Bezugsfächer zur Förderung der Berufswahlkompetenz sind W-A-T und Deutsch. Unterstützung erfahren Schülerinnen und Schüler auch durch die Berufseinstiegsbegleitung im Projekt ZEBRA¹¹ plus, welches hilft, Schülerinnen und Schülern eine betriebliche Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Durch die gezielte und praxisorientierte Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt in Kooperation mit

⁹ Überbetriebliches Ausbildungszentrum.

¹⁰ Dekoland aus Schülerhand.

¹¹ Gemeinnützige Gesellschaft für regionale Sozialentwicklung mbH Frankfurt (Oder) Projekt ZEBRA plus.

den aufnehmenden Einrichtungen bzw. Werkstätten sind diese den Schülerinnen und Schülern bekannt. Mit der Einrichtung der Leistungskurse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch sind Voraussetzungen für ein der einfachen Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschluss geschaffen. Eine Kooperation der Schule mit dem OSZ¹² Eisenhüttenstadt mit dem Ziel, Unterrichtsinhalte der Bildungsgänge zusammenzuführen und Schülerinnen und Schülern den Erwerb eines der Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschlusses innerhalb der beruflichen Ausbildung zu erleichtern, war geplant, ist aber nicht zustande gekommen. Schülerinnen und Schüler des OSZ unterstützen die Durchführung schulischer Veranstaltungen und absolvieren Praktika an der Schule. Mit anderen umliegenden Schulen gibt es keine regelmäßigen bzw. vereinbarten Formen des Informations- und Erfahrungsaustausches oder gemeinsamer Aktivitäten. Kontakte zu Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ bestehen bei sportlichen Wettbewerben, ansonsten auf Schulleitungsebene mit der Gesamtschule 3 Eisenhüttenstadt und im Rahmen des Deutschunterrichts mit der ZABH. Angebahnt ist die Kooperation mit der Diesterweg-Grundschule ab dem Schuljahr 2014/2015. Der Umzug der Diesterweg-Grundschule in das leer stehende Nebengebäude ist geplant. Überregionale Schulpartnerschaften existieren nicht.

Die Schule Otto Buchwitz hat, neben den Partnern im Bereich der Berufsorientierung, in den letzten drei Schuljahren Kooperationsverträge mit regionalen Vereinen und Einrichtungen abgeschlossen, die die Schule in unterschiedlichen Zusammenhängen unterstützen und das Schulleben bereichern. So besteht u. a. eine vielfältige Zusammenarbeit mit dem Kursana-Domizil „Haus Bernhard“ mit dem Ziel, soziale und emotionale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die Brandenburgische BKK¹³ unterstützt aktiv bei der Gestaltung von Unterricht zum Thema „gesunde Lebensweise“. Eine wichtige und anerkannte Arbeit an der Schule ist die Schulsozialarbeit. Auf der Homepage sind Informationen zu den Partnern sowie weitere Inhalte schulischer Arbeit und der aktuelle Arbeitsplan einsehbar. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind darüber hinaus über aktuelle Festlegungen und Entwicklungen der Schule durch mündliche und schriftliche Mitteilungen der Lehrkräfte und der Schulleiterin sowie durch die Mitwirkung in den Gremien hinreichend informiert.

Die Schule organisiert traditionelle Höhepunkte im Laufe eines Schuljahres, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit ihrer Schule befördern. Dazu gehören verschiedene sportliche Wettbewerbe, die Projektwoche und das Schulfest. Die Lehrkräfte sprechen Eltern und Schülerinnen und Schüler gezielt an und motivieren sie, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Dennoch ist das Interesse und Engagement von Eltern, bezogen auf die Gesamtelternschaft, weniger ausgeprägt. Wiederholt konnten Elternkonferenzen wegen mangelnder Beteiligung nicht stattfinden. Engagierte Eltern unterstützen bei Projekttagen, Wandertagen und Klassenfahrten. Sie haben bei der Sponsorensuche für den „Ottolauf“ geholfen und beteiligen sich an der Altpapiersammelaktion. Mit einem Anschreiben an das Staatliche Schulamt haben Eltern auf den Personalnotstand aufmerksam gemacht. Einzelne Eltern arbeiten im Förderverein der Schule mit. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die ihnen gebotenen Möglichkeiten der Mitsprache und Verantwortungsübernahme. Sie sind mit ihren Ideen bei der Planung und Realisierung von Festen, Fahrten und bei der Schulhausgestaltung einbezogen. Bei der Erarbeitung der Schulordnung und bei der Planung der Schulhofgestaltung werden sie beteiligt. Verantwortung übernehmen sie in ihren Klassen, bei der Arbeit in der Schülerfirma, bei der Spielzeugausleihe und als Schülersaufsichten in den Pausen.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler

¹² Oberstufenzentrum.

¹³ Betriebskrankenkasse.

nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch das Staatliche Schulamt erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Woicke leitet den Prozess der pädagogischen Schulentwicklung zielgerichtet und transparent mit hohem persönlichem Engagement, getragen von gemeinsamen Entscheidungen. Sie überzeugt durch Argumente und motiviert durch eigenes Vorbild, agiert steuernd, fordernd, fürsorglich und ist stete Ansprechpartnerin für Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Dafür erfährt sie von allen Personengruppen in der Schulgemeinschaft in hohem Maße Wertschätzung und Anerkennung. Sie selbst bringt ihre Anerkennung für Leistung und Engagement in sehr wertschätzender Weise, zeitnah, durch verbalen Dank und in persönlichen Gesprächen zum Ausdruck. Besondere Erfolge und Bemühungen von Schülerinnen und Schülern werden vor der Schulgemeinschaft oder in den Klassen honoriert. Halbjährlich werden von ihr ausgewählte Schülerinnen und Schüler beim „Fest der Besten“, verbunden mit einem Eintrag in das „Buch der Besten“, geehrt.

Die Schulleiterin hat für die Entwicklung der Schule klare Ziele und kommuniziert diese deutlich sowohl nach innen als auch nach außen. Übergreifendes langfristiges Ziel ist die Umwidmung der Schule in eine ganztägige zehnklassige inklusive Schule. Auf diesem Weg sind mittelfristig die Kooperation mit der Diesterweg-Grundschule und kurzfristig die Neubeantragung des Ganztagsbetriebes zum Schuljahr 2014/2015 erklärte Zielstellungen. Die pädagogische Qualitätsentwicklung der Schule basiert auf einer jährlichen Ziel- und Maßnahmenplanung, die Bestandteil des Schulprogramms ist. Grundlage für die jährliche Evaluation, die Ableitung von Maßnahmen und die Fortschreibung des Schulprogramms sind Evaluationsfragen und Indikatoren unter Verwendung von EPLAUS¹⁴. Koordiniert wird dieser Prozess durch die Steuergruppe Schulentwicklung, bestehend aus der Schulleitung und Lehrkräften, unter Einbeziehung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern in den Gremien. Die Konzeptionen, wie Bewertungs-, Medien-, Förder- und Fortbildungskonzept, sind integraler Bestandteil des Schulprogramms. Diese und weitere vorliegende Unterlagen, wie die Protokolle der Gremien, spiegeln die an der Schule geleistete Arbeit umfassend wider. Sie bilden interne Entwicklungsprozesse und Beschlüsse erkennbar ab, sind übersichtlich geführt und zugänglich gelagert. Ergebnisse sowie Anregungen aus der Arbeit der Schulleiterin im Netzwerk Grund- und Förderschulen Eisenhüttenstadt, wie die Entwicklung des Lesecurriculums und dessen Evaluation, fließen in den innerschulischen Dialog ein. Die Schulleiterinnen und Schulleiter von Förderschulen haben einen sogenannten Schulleiterrausschuss ins Leben gerufen und sich bspw. zu einheitlichen Abschlussarbeiten verständigt und über Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 9 nachgedacht.

Frau Woicke unterstützt die demokratische Kultur der Meinungsbildung und fördert Teilhabe, Mitgestaltung und Innovation aller an Schule Beteiligten. Die Mitwirkungsgremien sind über ihre Rechte informiert, auch wenn sie trotz intensiver Bemühungen von Seiten der Schule nicht von allen genutzt werden. So nehmen bspw. keine gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Eltern an der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen teil. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher treffen sich regelmäßig mit der Vertrauenslehrerin und sind in der Schulkonferenz vertreten. Transparenz und Vernetzung der Arbeit ist durch die gegenseitige Berichterstattung in den Konferenzen und durch die Protokolle gegeben. Zudem wird durch die eigene Einbindung der Schulleitung in allen bestehenden Arbeitsgruppen und in den meisten Fachkonferenzen das Zusammenwirken der Arbeitsgremien befördert. Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerrat ist anlassbezogen gegeben. Im Lehrkräftekollegium gibt es eine klare und ausgewogene Aufgabenverteilung, die im Organigramm der Schule dargestellt ist. Ein detaillierter Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung liegt vor. Durch die Übertragung von Verantwortungen, zumeist auf freiwilliger Basis und unter Beachtung der Kompetenzen sowie individuellen Interessen, sind Lehrkräfte bzw. Arbeitsgruppen verantwortlich an der weiteren Schulentwicklung beteiligt. Die

¹⁴ Entwicklungsvorhaben planen und auswerten.

Schulleiterin führt jährlich Mitarbeitergespräche mit allen Lehrkräften, in denen u. a. die Verantwortungen, individuelle Ziele und der Unterrichtseinsatz besprochen sowie Zielvereinbarungen getroffen werden. Die Gespräche sind verbunden mit der Auswertung ihrer Hospitationen bei den Lehrkräften zur Unterrichtsqualitätsentwicklung. Die Beobachtungsschwerpunkte zu methodisch-didaktischen Kriterien sowie zum Lehrerverhalten sind den Lehrkräften vorher bekannt. Grundlage ist das im Schulprogramm beschlossene gemeinsame Verständnis zu Qualitätsmerkmalen guten Unterrichts. Auswertungen aus der Hospitationstätigkeit fließen bspw. in die Analyse zum IST-Stand der Unterrichtsqualität ein, die im Schulprogramm enthalten ist. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden von der Schulleiterin immer wieder angeregt. Sie selbst bietet den Lehrkräften durch Aushang Möglichkeiten an, ihren Unterricht zu besuchen.

Die Schule verfügt über klare und transparente Grundsätze bezüglich der Schul- und Unterrichtsorganisation. Die Einbeziehung der Schulkonferenz sowie der Konferenz der Lehrkräfte in die wesentlichen schulinternen Beschlüsse ist gewährleistet. Seit 1999 praktiziert die Schule das Blockunterrichtssystem. Das Vertretungskonzept der Schule legt Maßnahmen fest, um Unterrichtsausfall bzw. -vertretung zu vermindern. Dazu gehören der Jahresterminplan, Regelungen bezüglich der Fortbildungen und die zeitliche Abstimmung von Klassenfahrten für mindestens zwei Klassen. Für kurzfristigen Vertretungsunterricht steht den Lehrkräften ein Materialpool zur Verfügung. Die im Vertretungskonzept festgelegten Handlungsgrundsätze greifen bei Erkrankung mehrerer Lehrkräfte nicht und führen zeitweise zu erheblichen Problemen und Belastungen. In den letzten drei Schuljahren ist es der Schule, besonders in den Jahrgangsstufen 7-10 nicht gelungen, die zur Vertretung angefallenen Stunden aus eigener Kraft zu kompensieren. Die Eltern bestätigen den Lehrkräften ein hohes Engagement in dieser angespannten Situation, um den Stundenausfall so gering wie möglich zu halten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Im Fortbildungskonzept der Schule sind jährlich gemeinsam durchzuführende themengebundene Fortbildungen sowie individuelle Fortbildungsschwerpunkte für die Schuljahre 2011/12 bis 2013/2014 beschlossen. Die Inhalte der durchgeführten und geplanten Veranstaltungen weisen einen klaren Bezug zu den Zielstellungen im Schulprogramm auf. Zu den Veranstaltungen nutzte und nutzt die Schule wiederholt die eigenen Kompetenzen und die Kompetenzen Externer verschiedener Professionen, bspw. aus der Schulpsychologie und dem BUSS¹⁵. Schwerpunkte der schulinternen Fortbildung waren in den letzten drei Schuljahren und auch aktuell die Leitbildentwicklung, die Unterrichtsqualitätsentwicklung, Lions Quest¹⁶ und „Umgang mit schwierigen Situationen – erfolgsorientiertes Handeln und Kommunizieren“. Das Potential gegenseitiger Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu lernen, wird als mögliche Form der innerschulischen Professionalisierung gegenwärtig kaum genutzt. In den schulischen Fachkonferenzen findet ein Austausch zu fachlichen und methodischen Inhalten sowie zu organisatorischen Abstimmungen statt. Die Jahrgangsteams befassen sich regelmäßig mit der Leitthemenplanung und mit Schwerpunkten der Förderplanung. Die Teamzeiten sind im Jahresterminplan ausgewiesen. Weitere feste und temporäre Arbeitsgruppen (Schulentwicklung/Inklusion, Schulhof, Zirkusprojekt, Lions Quest) arbeiten zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung des Schullebens.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

¹⁵ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹⁶ Jugendförderprogramm „Erwachsen werden“.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft intensiv ausgewertet. Die Überarbeitung des Schulprogramms und die Entwicklung der Unterrichtsqualität stellten daraus abgeleitet wesentliche Schwerpunkte zur schulischen Entwicklung dar. Eingeleitete Maßnahmen spiegeln sich konkret in erarbeiteten bzw. überarbeiteten Konzepten und Vereinbarungen wider. Dazu gehören das Hausaufgabenkonzept, das Vertretungskonzept, einheitlich strukturierte Förderpläne und inhaltlich geplante Fortbildungen. Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse basieren auf Grundlage einer systematischen internen Evaluationskultur. Der Kurs- und Blockunterricht, die Implementierung des Lesecurriculums und die Entwicklung der Unterrichtsqualität hinsichtlich der methodischen Gestaltung wurden evaluiert. Die Auswertung der standardisierten IST- Standanalyse zur Lesekompetenz liegt vor. Aus den Ergebnissen wurde bspw. die vertiefende Anwendung des Leselotsen ab der Jahrgangsstufe 7 abgeleitet. Auch die Auswertung der Unterrichtsevaluation aufgrund der Beobachtungen der Schulleiterin in den Hospitationen und der schriftlichen Selbsteinschätzung der Lehrkräfte hinsichtlich des Einsatzes neuer Lehr- und Lernmethoden ist Bestandteil des Schulprogramms. Die Qualität des Unterrichts wird ebenfalls an den Lernergebnissen, wie Abschlussarbeiten, Facharbeiten und Praxislernergebnissen in den Fachkonferenzen und Teams ausgewertet. Eine Kommunikation darüber hinaus in den Gremien erfolgt nicht. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind in Rückmeldungen zum Unterricht und zur Schulentwicklung einbezogen. Lehrkräfte holen sich bei Schülerinnen und Schülern zumeist in mündlicher Form Rückmeldungen über ihren Unterricht oder nach Projekten ein. Auch Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens stützen sich vorrangig auf Rückmeldungen in den Gremien und Gesprächen mit den Lehrkräften. Eine schriftliche Elternbefragung fand 2010 im Rahmen der Fortschreibung des Schulprogramms statt und ist im Schuljahr 2013/2014 erneut geplant. Der Fragebogen dazu ist erarbeitet und liegt vor.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.